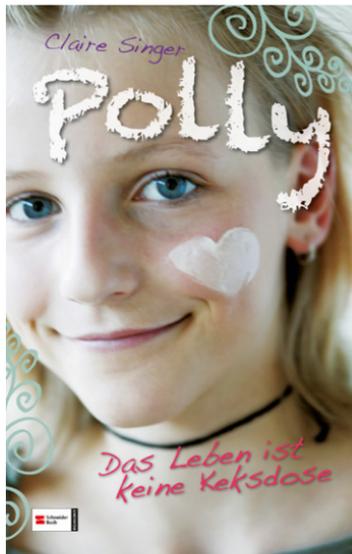




Unverkäufliche Leseprobe

Claire Singer  
**Polly, Band 1**  
**Das Leben ist keine Keksdose**



172 Seiten  
ISBN: 978-3-505-12784-7

Mehr Informationen zu diesem Titel:  
[www.schneiderbuch.de](http://www.schneiderbuch.de)

© 2011 SchneiderBuch

verlegt durch EGMONT Verlagsgesellschaften mbH,  
Gertrudenstraße 30–36, 50667 Köln

Alle Rechte vorbehalten

Umschlaggestaltung: Paxmann text • konzept • grafik, München  
unter Verwendung eines Motivs von © Harald Eisenberger  
für LOOK foto, München

Innenillustrationen: Claire Singer

Layout und Satz: Paxmann text • konzept • grafik, München

Druck/Bindung: Bercker Graphischer Betrieb, Kevelaer

ISBN 978-3-505-12784-7

11 12 / 87 65 43 2 1

Claire Singer

# Polly

Das Leben ist  
keine Keksdose



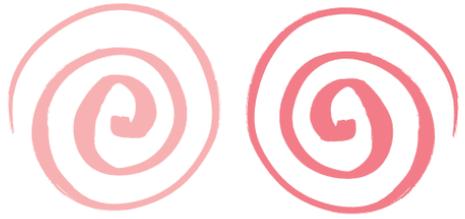
# Montag

Neben meinem Halbtagsjob, der sich Schule nennt, habe ich jede Menge andere Baustellen, um die ich mich täglich kümmern muss. Also ehrlich, da ist doch keine Zeit mehr für schriftliche Reportagen über das Ganze. Aber nein, unsere Lehrerin, Frau Balder, ist superhehrgeizig, weil sie noch keine richtige Lehrerin ist, sondern erst die Fahrprüfung dazu ablegen muss. Und deswegen hat sie die gesamte Klasse dazu verdonnert, ein Tagebuch zu führen. Hallo? Geht's noch?

Sie stellt sich das so vor, dass wir jeden Tag einen Satz zum Wichtigsten des Tages sagen. Superidee, nur wechseln bei mir und meinen Freundinnen die Wichtigkeiten im Minutentakt. Gerade ist es total eilig, im Wurzelimperium 300 Karotten anzubauen, damit Mitspieler @flötendoodel mir keinen Maulwurf in den Garten setzt, aber wenige Minuten später ist es tausendmal wichtiger, mit Melinda zu telefonieren und danach Anna eine SMS zu schicken. Wo bitte soll ich denn da das Wichtigste festlegen?

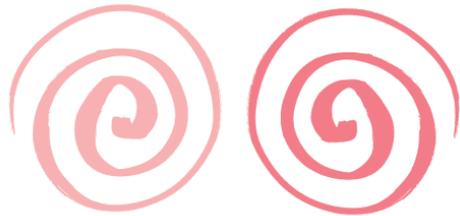


## Mittwoch



Schon nach zwei Tagen Experimentierphase hat Frau Balder erfasst, dass sie mit ihrer Idee auf dem Holzweg ist oder, besser gesagt, bei uns auf Granit beißt. Deshalb hat sie sich, unerfahren, wie sie ist, etwas Neues ausgedacht: Das Tagebuchschreiben wird unter ein Motto gestellt. Gähn!, haben wir natürlich gesagt. Und das Motto: Von A bis Z. Wow, Doppelgähn. Mit A angefangen, muss jeder Eintrag dann mit dem nächsten Buchstaben des Alphabets beginnen. Da bin ich bei Y ja mal richtig neugierig, was ich Spannendes zu erzählen habe. Vielleicht muss ich meinen Alltag total umstellen?

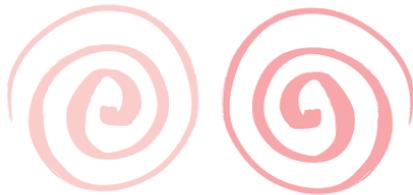
## Donnerstag



**Also:** na prima, klappt ja, das **A** hätten wir schon mal. Falsch! Frau Balder hat weitere Fallstricke eingebaut: Der Buchstabe des Tages soll immer ein Substantiv oder Verb oder/und ein Name sein. Am besten mehrere. **Arrgh** gilt dann wohl auch nicht? Dann besser: **An-tonia**, die Klassenbeste, hat heute eine Zwei geschrieben und einen (Heul)-**Anfall** bekommen! Wirklich wahr, und das in einer Mathearbeit, bei der die Fünf

in mir Jubelhymnen ausgelöst hat! Als sie dann nach Schulschluss gemerkt hat, dass sie den ganzen Vormittag mit einem Zettel am Rücken rumgelatscht ist, auf dem FC Heultonia stand, ist sie erst recht ausgeflippt. Also, ich sag immer, Heulen bringt es nicht, da hat man zum Frust auch noch geschwollene **Augen**.

## Freitag



Thema des Tages: **Beas Busen!** Nein, wirklich, die Bea hat schon seit ziemlich langer Zeit, also ungefähr seit einem Vierteljahr, das, was mein Paps als ordentlichen Balkon bezeichnet. Weshalb ich meinen Eintrag auch **Beas Balkon** hätte nennen können. Und diesen **Busen** hat Bea immer so ein bisschen in ihrem ultraweiten Sweatshirt versteckt. Bis gestern: Da hat sie einen **BH** bekommen und weil heute Sport war, durften wir den alle sehen. Also, ich hab ja immer gedacht, **Büstenhalter** sind diese raffiniert geschnittenen, vorzugsweise in Rosa und Rot gehaltenen Nichtse, die Mam in so einer kleinen Schachtel vor mir verbirgt und die dazu da sind, Jungs verrückt zu machen. Das, was Bea da anhatte, war eine Erziehungsmaßnahme und hat Bea verrückt gemacht, weil irgendwelche autobahnbreiten Gummiriemen ihr über Rücken und **Brust** liefen, während die ganze Körbchenangelegenheit eine einzige

Peinlichkeit in strammer, fleischfarbener **Baumwolle** war. Arme Bea. So, wie es aussieht, grenzt es wohl an ein **Busenwunder**, wenn Mann bei diesem Anblick nicht schreiend davonläuft.



## Samstag

Bei diesem blöden Alphabetgemurkse bin ich noch gar nicht dazu gekommen, die wahren Probleme meines Alltags zu schildern. Bis heute: Buchstabe C, Buchstabe meiner größten Nervenkatastrophe, Buchstabe meines Untergangs, Anfangsbuchstabe meines kleinen Bruders: **Chrissie!** Thema des Tages, ach, was sage ich, Thema meines Lebens: **Chrissies Chaos.** So, Frau Balder, da haben Sie Ihre zwei blöden **Cs.** (Ich darf nicht vergessen, das später mit Tintenkiller rauszulöschen!). In den Augen meiner Eltern ist Chrissie das Opfer, mein Opfer, denn ich bin die ältere, um es genau zu sagen, dreißig Monate ältere Schwester. Ein Altersunterschied, auf den ich größten Wert lege, denn er trennt die Steinzeit von der Neuzeit, das Keulen schwingende Affentier von Christina Aguilera, das Pantoffeltierchen vom Menschen, einen Hirsefladen von einem Lachsbrötchen, Schweißfüße von Parfüm! Chrissie ist ein Kulturschock und ich habe in diesem Urteil die volle Unterstützung meiner beiden besten

Freundinnen Melinda und Anna. Die müssen es wissen, denn sie haben denselben halbidiotischen Aggregatzustand Mensch daheim: kleine Brüder.

Seine Männchen-Chromosomen hat dieses Frettchen, wie ich Chrissie gerne nenne, seit ihm die Schulzähne vorne auf halbe Länge rausgewachsen sind, heute wieder unter Beweis gestellt. Nicht nur, dass dieser Schlamperheinz meine DS-Spiele in schöner Regelmäßigkeit verbaselt, er löscht auch noch meine Levels und gibt Sheets ein, die ich nicht brauchen kann. Wenn ich aus unvermeidlicher und berechtigter Vergeltung sein Mario-Card-Spiel tagelang im Küchenschrank verstecke, wo er natürlich nicht nachguckt, weil er dann ja einen Handstreich in der Küche tun müsste, bekomme ich Ärger mit meiner Mam, die sich über meinen unausgeprägten Sozialsinn beklagt.

Sozialsinn! Den hab ich doch reichlich! Ich würde Chrissie beispielsweise bei der Bahnhofsmission abgeben, anstatt ihn nackt neben der Autobahn auszusetzen. Heute hab ich seinen DS in einem Knäuel Stinkesocken versteckt, die er in seinem Zimmer hortet, neben der Sammlung Yu-gi-oh-Karten, den angegammelten Pausenbrot Dosen, aus denen es schon winkt, und diesem unsäglichen Stofftier Strauß, ohne das er nicht verreisen kann. Tja, wenn das mal eines

Tages verschwinden würde ... Auch ein schönes Mittel, um Chrissie in absoluten Wahnsinn zu treiben. Be careful, Chrissie, BIG SISTER is watching you!

## Sonntag



Wer A sagt, muss auch B sagen. Ein typischer Papsatz.

Warum haben Eltern einen so unerschöpflichen Vorrat an völlig uncoolen Sprüchen? Und wo, bitte, steht geschrieben, dass dieser Vorrat besonders am Sonntag beim Mittagessen zum Vorschein kommen muss? Nicht nur, dass man sich am Sonntag das Gelaber eines frei laufenden Halbhirnträgers wie meinen Bruder Chrissie von früh bis spät anhören muss – weil der Sonntag ist der Familientag, da hören wir einander zu (Ein typischer Mam-Satz) – nein, man muss auch noch über die Schulwoche reporten.

Warum ich Volldödel die Sache mit dem Tagebuchprojekt verraten habe, wissen die Götter. Fest steht: Es war ein Fehler. Nein, es war ein gigantomegastischer Fehler. Ein bomfazionöser Fehler. Oder um es weniger fantasievoll auszudrücken: ein Weltuntergangskurzschluss meines ansonsten fehlerfrei tickenden Hirnkastens. Chrissie ist sofort mit spritzender Bolognese-





soße rund um seine Schnute vom Tisch aufgesprungen und hat wie wild gebrüllt: „Wo ist es, wo ist es, will’s lesen!“, während Mam mit verdrehten Augen anfang, von ihrem eigenen Tagebuch zu schwärmen, das gaaanz, gaaanz viele hübsche Bildchen enthielt und mit gaaanz, gaaanz sauberer Schrift geschrieben war, um die Wichtigkeit der Einträge zu unterstreichen. Pappens strenger Blick konnte Chrissie wieder einfangen, außerdem musste er zur Strafe abspülen. Mein strenger Blick stellte Mam wieder ruhig. Schließlich will niemand etwas von Schönschreibpeinlichkeiten von vor 100 Jahren wissen.

Nachdem sich alle wieder eingekriegt hatten über das Tagebuch-Motto von A bis Z (wer A sagt ...) und nachdem jeder mir einmal erklärt hatte, wie es am besten geht, durfte ich ohne häusliche Verpflichtungen aufstehen – ein klarer Vorteil, wenn man eine so große Aufgabe zu bewältigen hat, wie sein kleines Leben in alphabetische Reihenfolge zu bringen.



Hab mich in mein Zimmer verdrückt und lange über die Qualität meiner Schrift nachgedacht. Ich werde noch unleserlicher schreiben müssen für den Fall, dass Chrissie, die menschliche Kanalratte, mein Tagebuch in die Finger kriegt. Und Frau Balder kriegt eine Spezialausgabe. Schließlich kann ich ihr das Tagebuch mit dieser Anzahl privatester Überlegungen



am Schuljahresende nicht übergeben. Werde ihr eine zensierte Version zusammenschneiden und die dann in Schönschrift abfassen. Bis dahin dürfen in diesem Tagebuch die gemeinsten Botschaften in fiesester Schrift stehen und hübsche Bildchen waren gestern: Es lebe die Karikatur!

Dieser Beitrag war übrigens „off records“, was in der Sprache der Journalisten so viel heißt wie „hab’s gar nicht gehört“. So stand es jedenfalls in unserer letzten Schülerzeitung. Unter der Rubrik „Der Journalisten-Code entschlüsselt“, die vor allem von den Unterstufenredakteuren betreut wird, besonders von einem Unterstufenredakteur mit Namen ... Ich schweife ab. Diesem Tagebucheintrag liegt kein Buchstabe zugrunde. Warum schreib ich dann eigentlich?

